

3x
Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Förster,

Karl

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1024

1AR(RSHA)/87/66
Pf 24



Günther Nickel
Berlin SO 36

1247

Abgelichtet für

1Js4-64 RSH

1Js7-65 RSHA

III D1

1Js14-65 RSHA

1Js15-65 RSHA

1Js16-65 RSHA

1Js17-65 RSHA

1Js18-65 RSHA

T-URGENT

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 16.10.63

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Karl Förster
Place of birth: 15.11.99 Gyonau / Hamm.
Date of birth:
Occupation:
Present address:
Other information:

1211871

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

Tel.Buch RSHA 1942: KR, IV C 2, Wrangelstraße 6-7

Einlagen ungen. - Folien ungen.

V
6/11.63

OCT. 17 1963

1248

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' Immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 19.6.63

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Förster
Place of birth:
Date of birth:
Occupation: Kriminalrat
Present address:
Other information: IV A 6

1189491

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1) Förster in 1700 vorhanden

2) Unpersönlich gemacht:

a) KK Förster (ohne Daten) Ref. ZL SD # 35/42 (Stapo)

b) Brief F., 2.12.69, doppelte Polizei-Gezucht, Seite 21

c) PJ Karl F. (ohne Daten) Tel. Brief RS 44, Seite 7 - II 42 Krebsk. bz, PA 8 -

d) KR Karl F. (ohne Daten) Tel. Brief RS 44, Seite 7 - IV 42 Wronyale. 6-7

e) PJ Karl F. 15.11.69, doppelte Polizei-Gezucht, Seite 14

f) PJ Karl F. (ohne Daten) Ref. ZL SD # 11/42 (Stapo)

g) Karl F., 7.8.66, doppelte Polizei - RSD VIII L/13 - Pos. 10.

[Signature]
1/7.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

T

Durch den mentioneden Zeitpunkt wurde ich am März 1933 mit der Leitung
der Abt. I (Politische Polizei) betraut. In dieser Eigenschaft wurde ich gleich-
zeitig Pressenotstand des Reichsgesetzblattes und Verordnungen des Reichs-
ministers des Innern beauftragt, sowie Arbeitskreis.

Am 1.4.34 erfolgte die Auflösung des Polit. Präsidiums Kassel/4,
womit ich zu diesem Zeitpunkt zum hiesigen Staatspolizeiamt in
Berlin versetzt wurde. Ich war als Leiter der Polizei-Abteilung des
Landesamtes (III 3 B), dem die Verwaltung des Landes - Reichsfinanz-
verwaltung in Staatspolizeibereich zugeordnet war, tätig. Nach Arbeitsveränderung
des Landesamtes wurde dem Chef übertragen die Aufsicht über die
verordnenden G.-Abteilung (Ministerium der Jugendverwaltung).
Schließlich fand ich bei der übernehmenden Verwaltung der im
Jugendverwaltungsministerium zugeordneten in der im Justizministerium
Verwaltung der im Arbeitskreis tätigen Kriminal-
beamten Verwaltung. In dieser Funktion war ich beauftragt,
in der hiesigen Verwaltungsbereich die wichtigsten Jugend-
verordnungen zu fassen.

Während der Leitung vom 1.4.35 wurde mir eine außerordent-
liche Vollmacht erteilt, die für den 30. - Okt für Polizei-Abteilung
zustehen. Vom 20.9.35 bis 28.3.36 war ich von einem Kriminal-
kommissionen - Vorstand des Polizei-Präsidiums Berlin - Charlottenburg
mit der Leitung der Aufsicht über die im April 1936 neu
gegründete Staatspolizeibehörde Kassel. Nach 6 monatiger Tätigkeit
Rück zum Berlin. Kommissionen a. Kr. wurde ich am 1.10.36 zum
Kriminalkommissionen ernannt. Bei der Staatspolizeibehörde Kassel war ich als
Leiter der Aufsicht über die in der Verwaltung der Staatspolizeibehörde

König. Am 1. 4. 37 wurde in Potsdam zum ersten Mal
 Nordpolizistamt Berlin gegründet, es war die Leitung des
 Inspektors II. C. 1 (jetzt II. C. 32), übertragen wurde. Knappig
 war in Potsdam das Reparat. Aufgab. des Inspektors war
 die Bekämpfung der Ratten. Am 1. April 1940 wurde
 in Potsdam Inspektor zum Inspektor des Inspektors und Inspektor
 für Kriminal-Offizieren - Inspektor des Inspektor Nordpolizist
 am 1. April des Kommissars für Jugendinspektionen
 für Kriminalkommissar - Inspektor bei der Inspektion des
 Inspektors in Berlin - Charlottenburg befehlt.

Am 1. 8. 39 wurde in Potsdam Kriminalamt befehlt.
 Am 1. 4. 40 bis in Potsdam das Reparat II. C. 2
 (Jugendinspektion) König.

Inspektor bis in Potsdam 3. 9. 42 mit Abgang
 von Kasse; die Inspektion ist beendet.

Am 1. 4. 40 in Potsdam befehlt:

- 1) der Inspektor II. C. 1,
- 2) der Inspektor für Kriminalkommissar,
- 3) die Polizei - Inspektion 2. Inspektion für 18 jährige
 Straftäter,
- 4) die Inspektion für Inspektion von der Inspektion
 überweist mit dem Inspektor,
- 5) die Inspektion für Inspektion von der Inspektion
 der Inspektion für Inspektion mit dem Inspektor.

7

6, di. Rpf. Hermann Wilhelm Wasthille u. b. 11. 1902.

Viel Spaß 1934 bei in Förderung Witzig bei 44, ; ferner
oppon in der WSt., dem E.L.P. in. der Räumungspunkt-
hant Stütze Polizeibureau von. Antwort auf Briefe
in der WSt. sehr in gestellt.
Mein Apparat mit 4 ist gescheitert.

Karl Frisch



9

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



10

Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Förster Vorname: Karl
Beruf: Reichsbahn-Obersekretär Jegiges Alter: Sterbealter: 65 Jahre
Todesursache: Magenoperation bei Magengeschwür
Überstandene Krankheiten: keine - ausser Erkältungskrankheiten

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Gräser Vorname: Helene
Jegiges Alter: Sterbealter: 63 Jahre
Todesursache: Darmkrebs
Überstandene Krankheiten: ausser dem Darmleiden, das sich im 58. Lebensjahr einstellte, nicht wesentlich krank gewesen.

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Förster Vorname: Johann Gottfried
Beruf: Fabrik-Hofmeister Jegiges Alter: Sterbealter: 64 Jahre
Todesursache: Herzschlag
Überstandene Krankheiten: keine

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Günther Vorname: Therese
Jegiges Alter: Sterbealter: 75 Jahre
Todesursache: Lungenentzündung
Überstandene Krankheiten: Influenza und Nierenentzündung

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Gräser Vorname: Hermann
Beruf: Werkmeister Jegiges Alter: Sterbealter: 74 Jahre
Todesursache: Leberentzündung
Überstandene Krankheiten: Gelbsucht

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Gräser Vorname: Karoline
Jegiges Alter: Sterbealter: 83 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: keine

- a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.
b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der 44 nach sich ziehen.

....., den 21. Oktober 19 41
(Ort) Berlin (Datum)

Karl Förster

(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen
Chefrau bezieht sich nur auf Punkt a

1259

Pf 24

11

Vernehmung 680a

des Karl Foerster

auf Veranlassung von Mr. Salten
durch Mr. Wartenberg
am 22. Januar 1947 von 10.00 bis 11.00 Uhr

1. Frage: Wie heissen Sie mit all Ihren Vornamen?

Antwort: Karl Hermann Gottfried Foerster

2. Frage: Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die Wahrheit sagen werde, nichts als die reine Wahrheit, dass ich nichts hinzufügen und nichts verschweigen werde, so wahr mir Gott helfe. Amen.

(Zeuge spricht den Eid nach).

3. Frage: Wann sind Sie geboren?

Antwort: Am 15.11.1899

4. Frage: Wo sind Sie geboren?

Antwort: In Banteln/Hannover

5. Frage: Von wann bis wann und wo sind Sie zur Schule gegangen?

Antwort: Von 1906 bis 1910 besuchte ich die 23. Bürgerschule und von 1910 bis 1917 die Oberrealschule in Kassel.

6. Frage: Waren Sie im ersten Weltkrieg?

Antwort: Ja, vom 26.6.1917 bis 18.4.1919 als einfacher Soldat (Jäger zu Pferde).

7. Frage: Wie ging dann Ihre berufliche Laufbahn weiter?

Antwort: Von Anfang Mai 1919 bis zum 12. Dezember 1922 war ich bei

3751

1260

-- 2 --

bei der Reichsbahndirektion Kassel als Beamtenanwärter tätig. Infolge Beamten Sperre bei der Reichsbahn, habe ich mich bei der Polizei fuer die mittlere Beamtenlaufbahn beworben und trat am 13.12.22 beim Polizeipraesidium in Berlin ein.

8.Frage: Was machten Sie dort?

Antwort: Dort machte ich von 1922 bis 1925 eine dreijährige Ausbildung durch und anschliessend im März/April machte ich dann mein Examen. Am 1.5.1926 wurde ich als Polizeiobersekretär befördert und blieb in Berlin (Alexanderplatz) bis Ende April 1927. Am 1.5.1927 wurde ich zum Polizeipraesidium nach Hagen/Weestf. versetzt, und zwar in die Verwaltungsdienststelle. Ich war dort in der Gewerbepolizei, Fremdenpolizei und in der Abt. fuer Reichshilfeersuchen beschäftigt.

9.Frage: Wie lange waren Sie in Hagen?

Antwort: Bis zum 31.3.1934. Am 1.4.1934 wurde ich zur Geheimen Staatspolizei, Amt Berlin, zum Saarreferat versetzt.

10.Frage: Was ist das, Saarreferat?

Antwort: Es war die Berichterstattungsstelle ueber die Lage usw.

11.Frage: Wie ging dann Ihre Laufbahn weiter?

Antwort: Im September 1935 kam ich zu einem Kursus zum Polizeieinstudium Berlin-Charlottenburg mit abschliessender Pruefung im März 1936. Anschliessend kam ich als Kriminalkommissar auf

-- 3 --

auf Probe ab 1.5.1936 zur Staatspolizeistelle Kassel. Dort wurde ich ab 1. Oktober 1936 als Kriminalkommissar geführt und war dort bis zum 31.3.1937. Am 1. April 1937 wurde ich nach Berlin zurückversetzt und zwar zur Abteilung "Bearbeitung der Reaktion, des Monarchismus, der Adelskreise usw.". Diese Tätigkeit hatte ich bis zum 31.3.1940 inne und kam dann am 1.4.1940 zum Schutzhaft-Referat, in welchem ich bis zur Kapitulation tätig war.

12. Frage: Wer war der Leiter?

Antwort: Dr. Bernsdorf.

13. Frage: Wer unterschrieb die Schutzhaftbefehle?

Antwort: Gruppenführer Mueller

14. Frage: Wenn der Referent nicht da war, haben Sie dann gegengezeichnet?

Antwort: Ich war Sachbearbeiter, als stellvertr. Referent musste ich gegenzeichnen, wenn Bernsdorf nicht da war. Es war aber nur eine Gegenzeichnung, denn die Entscheidungen traf ich nicht.

15. Frage: Amt IV war in die Aktion der Einsatzgruppen mit beschäftigt, haben Sie die Berichte gesehen und gelesen?

Antwort: Nein, kenne ich nicht.

16. Frage: Sie waren doch aber im Amt IV A 6 b?

Antwort: Ja.

17. Frage: Wie ging es vor sich, wenn jemand in Schutzhaft genommen wurde?

3753

14

Antwort: Wir hatten damit persönlich nichts zu tun. Die Anträge wurden von den Dienststellen dem Sachbearbeiter zugestellt, unter Hinzufügung des Personalbogens, der Vernehmungspapiere usw. Diese Anträge wurden nun von uns registriert und Karteikarten angelegt. Dann ging der Vorgang weiter zum Sachreferent, der alles prüfte und dann eine Entscheidung herbeiführte, entweder durch das Referat selbst oder Weitergabe. Diese Entscheidungen waren entweder Entlassung oder weitere Haft und mussten wir dann wieder notieren, oder notwendige weitere Ermittlungen oder auch weil politisch untragbar, Einweisung in KZ.

18. Frage: Wurden KZ-Haftbefehle vom Reichssicherheitshauptamt ausgesprochen?

Antwort: Weiss ich nicht, habe ich nie gesehen, wie ich überhaupt keine Einsicht in ein KZ hatte.

19. Frage: Wäre es nicht aber besser für Sie gewesen, wenn Sie es gehabt hätten?

Antwort: Wir durften kein KZ betreten.

20. Frage: Ich weiss, die Gestapo wurde ja angeblich nirgends hereingelassen.

Antwort: Nein, das stimmt nicht. Ich war jedenfalls nie in einem KZ.

21. Frage: Sie waren doch Adjutant von Bernsdorf?

Antwort: Nein, ich war nur seinem Referat zugeteilt.

3754

-- 5 --

22.Frage: Haben Sie waehrend Ihrer Gefangenschaft irgendwo Bernsdorf gesehen?

Antwort: Nein

23.Frage: Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?

Antwort: Anfang 1945. Unsere Dienststelle war nach Prag verlagert worden und Bernsdorf kam oefters herueber, da alles ja weiterhin ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde.

24.Frage: Wie ging nun eine Einweisung in ein KZ vor sich; musste nicht erst Schutzhaft erklart werden?

Antwort: Ja, wenn es sich um Schutzhaeftlinge handelte.

25.Frage: Was fuer Menschengruppen waren in den KZ-Lagern?

Antwort: Sie meinen Sie das, welche Gruppen?

26.Frage: War es z.B. moeglich, dass eine gerichtlich verhaengte Strafe im KZ abgebuesset werden musste?

Antwort: Nein, mir nicht bekannt. Ich weiss nur, dass auf Veranlassung des Justizministers und Reichsfuehrers einmal eine Anzahl von politischen und asozialen Haeftlingen ausgetauscht und in KZ uebernommen wurden

27.Frage: Aus welchem Grunde geschah dies?

Antwort: Ich weiss es nicht; im allgemeinen war es aber nicht moeglich.

28.Frage: Wann sind Sie in Gefangenschaft gekommen?

Antwort: Am 10. Mai 1945 in Saatz (Sudetenland).

29.Frage: Wen haben Sie waehrend Ihrer Gefangenschaft vom Amt IV gesehen?

-- 6 --

Antwort: Da wir ja in Prag keine offizielle Dienststelle waren, d.h. wir zu Berlin gehoerten, mit keinem, da wir seit ungef. Februar 1945 kaum noch mit Berlin Verbindung hatten.

30.Frage: Bernsdorf war also in Berlin und Sie haben in Prag die Dienststelle geleitet?

Antwort: Nein, die Dienststelle von Bernsdorf war ja nach Hof verlagert worden, so dass wir unsere Weisungen weiterhin von Bernsdorf bekamen. Wir konnten nur nach den Weisungen des Fuehrerstabes, aber nicht selbstaendig arbeiten. Mitte April haben wir Prag verlassen und gingen nach Leitmeritz und von dort weiter nach Saatz. Hier kamen wir dann in russische Gefangenschaft. Die weiblichen Angestellten, sowie Frauen und Kinder (einige hatten ihre Familien bei sich) konnten dagegen weiterziehen. Von Saatz aus ging es dann in langen Fussmaerechen durch Sachsen nach Elsterhorst bei Hoeerswerda in ein Lager, von dort mit ca 2000 bis 3000 Mann weiter nach Frankfurt a.d. Oder. Wegen Arbeitsunfaehigkeit infolge Unterernaehrung und Herzbeschwerden wurde ich am 7. September 1945 entlassen und ging nach Berlin.

31.Frage: Wann wurden Sie wieder festgenommen?

Antwort: Als ich mich in Berlin auf meinem Polizeirevier in Steglitz zureucks meldete, wurde ich am 13. September 1945 wieder in automatische Haft genommen. Ueber die amerikanische Militaerpolizei und das Amtsgerichtsgefaengnis in Lichterfelde kam ich dann in das Lager nach Lichterfelde-West, wo ich bis Ende November 1945 war. Im Verlauf des automatischen Arrestes von

3756

von dort Verlegung nach Ziegenhain. Wegen Auflösung des Lagers kam ich am 18.3.1946 in das Interniertenlager Darmstadt. Als Zeuge gegen die Organisationen kam ich im Juni 46 nach Nuernberg und nach 3 Wochen in das Lager Langwasser, 2 Tage spaeter nach Dachau. Dort war ich bis zum 3.1.47 und kam dann hierher nach Nuernberg.

32.Frage: Wen haben Sie in einem der Lager von Amt IV gesehen?

Antwort: In Lichterfelde-Nest keinen, in Ziegenhain: verschiedene Angestellte des Referat IV 6a, z.B. Jachmann und Oetzel. In Darmstadt war es Oberregierungsrat Helmut Wolf.

33.Frage: Ist es der, der spaeter in Weimar war?

Antwort: Ich weiss nicht, weiss nur, dass er im Westen im Einsatz gewesen sein muss, desgl. Regierungsrat Toni Weiss.

34.Frage: Wo war dieser?

Antwort: Er war wohl Dienststellenleiter der Staatspolizei. Ferner Regierungsrat Reinhard Wolf und Kriminaldirektor Berger (Letzterer war Berliner).

35.Frage: Wo war Berger bei der Gestapo taetig?

Antwort: Frueher bei der Abt. III, Abwehr, spaeter muss er in Oesterreich gewesen sein. Ebenfalls sah ich dort noch Kriminalkomm. Kuehn.

36.Frage: Haben Sie irgendwo Widmann gesehen?

Antwort: Nein, ist mir unbekannt.

37.Frage: Kennen Sie Hessmann, haben Sie ihn wo gesehen?

3757

-- 8 --

Antwort: Nein, kenne ich nicht.

38.Frage: Was war Lindow's Aufgabe im Amt IV?

Antwort: Er war bis zum 1.4.1940 mein Vorgaenger. Lindow kam nach IV E 1 (Bearbeitung der generellen Abwehrangelegenheiten). Da meine Abteilung spaeter nach Steglitz kam, hatten wir dann keinen Kontakt mehr miteinander. Erst hier sah ich ihn wieder.

39.Frage: Kennen Sie Paeffgen?

Antwort: Nein

40.Frage: Wen sahen Sie dort noch, Amt VI war dort doch wohl vollstaendig vertreten?

Antwort: Diese Leute kenne ich nicht, Schellenberg lernte ich auch erst hier kennen. Im Lager Dachau sah ich dann den Stableiter von Darmstadt Gierke, ferner Kriminalrat Helmbroich.

41.Frage: Wo war dieser taetig?

Antwort: Er war frueher in Dortmund, nicht Amt IV. Dann wurde Helmbroich nach Wien versetzt und jetzt hoerte ich, dass er bei der Gestapo in Darmstadt war. Vom Amt IV selbst sah ich keinen. Sonst war dort noch vom Amt II Polizeirat Bornes. Er lag mit mir im Hospital in Kemp und wurde von dort abtransportiert.

42.Frage: Sie sagen beim Amt II, unter Spazell?

Antwort: Nein, war es nicht Briezell?

43.Frage: Haben Sie spengler gesehen vom Amt III C?

3758

-- 9 --

Antwort: Nein, kenne ich nicht. Amt III C war keine Dienststelle, mit der wir zu tun hatten, war infolge der Organisation vom SD angegliedert worden.

44. Frage: Was wissen Sie ueber Bundschuh, Sigrune, Wehrwolf?

Antwort: Bundschuh, Sigrune kenne ich nicht, ueber den Wehrwolf nur, was im Rundfunk mitgeteilt wurde.

45. Frage: War nicht Amt IV am Wehrwolf beteiligt?

Antwort: Nein, weiss ich nicht.

46. Frage: Die Namen Bundschuh und Sigrune waren Decknamen, haben Sie nie davon was gehoert?

Antwort: Nein, vielleicht kam es durch die Verlegung unserer Dienststelle.

47. Frage: Amt IV sollte doch aber mit daran teilnehmen?

Antwort: Wir aber nicht, habe nie etwas davon gehoert.

48. Frage: Wurden Sie zum Wehrwolf bestimmt?

Antwort: An mich ist niemals jemand herangetreten, ueberhaupt auch an die Dienststelle nicht. Wenn es Leute gibt, die damit zu tun hatten, muessen sie doch genaue Auskuenfte ueber den Personenkreis geben koennen.

49. Frage: Sie haben sich also hauptsaechlich mit dem Schutzhaftreferat beschaeftigt?

Antwort: Ueberhaupt nur.

50. Frage: Sie sagten schon einmal, die Aussenstellen haetten die Antraege gestellt auf Schutzhaft?

3759

-- 10 --

Antwort: Im allgemeinen ja, ab und zu aber auch ein Sachreferat.

51. Frage: Wann stellten die Sachbearbeiter solche Anträge?

Antwort: Auf Grund irgendwelcher Untersuchungsergebnisse.

52. Frage: Wie war es mit den Fällen der "Sonderbehandlung"?

Antwort: Was fuer Sonderbehandlungen?

53. Frage: Sagen wir, jemand war in Schutzhaft und in wichtigen Fällen ging man dann mit diesen Unterlagen zu Mueller und fragte, ob der Fall als "Sonderbehandlung" weitergehen sollte. Nie etwas davon gehoert?

Antwort: Nein, mit solchen Dingen kamen wir nicht in Beruehrung.

54. Frage: Sie haben doch die Schutzhaftkartei gefuehrt, wenn nun ein Fall der Sonderbehandlung da war, mussten Sie doch davon benachrichtigt werden.

Antwort: Wieso, einmal erledigte sich der Fall doch durch die Entlassung.

55. Frage: Ja und S. durch Tod, wollten Sie doch sagen, nicht wahr?

Antwort: Ja, wie jeder Mensch sterben kann.

56. Frage: Haben Sie etwas vom KZ Lublin gehoert?

Antwort: Ja, ich entsinne mich.

57. Frage: Haben Sie was von Herrn Hoesch gehoert?

Antwort: Nur hier im Gericht.

58. Frage: Herr Hoesch gab zu, dass er ungef. fuer 2 Millionen Menschen verantwortlich sei. Sind Sie von diesen Dingen benachrichtigt worden als Schutzhaftabteilung?

Antwort: Nein, das koennen auch keine Schutzhaft-Haeftlinge gewesen

3760

-- 11 --

gewesen sein. Man muss Personen in diese Lager gebracht haben, die man nicht als Schutzhaft-Haeftlinge behandelte. Ich kann es mir nur so denken, dass es geheime Organisationen gewesen sind.

59.Frage: Wir wissen was fuer Personenkreise es waren, z.B. russische Kommissare.

Antwort: Aber nicht von uns vom Schutzhaftreferat.

60.Frage: Wer war denn ausser Schutzhaft-Haeftlingen dort?

Antwort: Da war noch eine Stelle fuer asoziale Haeftlinge.

61.Frage: Wer war sonst noch im KZ?

Antwort: Weiss ich nicht.

62.Frage: Wer konnte ausser den Schutzhaft und Vorbeugehaeftlingen (Amt IV oder V) sonst noch hereinkommen?

Antwort: Ich weiss es nicht.

63.Frage: Wer hatte sonst noch Voellmachten, Leute in ein KZ einzuweisen?

Antwort: Nach den Bestimmungen nur wir und die Kriminalpolizei.

64.Frage: Sonst noch eine Dienststelle?

Antwort: Ich wuesste nicht.

65.Frage: Wie gross war Ihre Kartei?

Antwort: Kann ich nicht angeben, da ja auch alle kurzfristigen Faelle, sowie die Entlassungen darin blieben. Es war noch eine Festnahmekartei da in der Rechtskartei, also nicht alles Faelle, die Lagerhaeftlinge betraf.

66.Frage: Wie gross schaeetzen Sie die gesamte Kartei?

3761

1270

-- 12 --

Antwort: Kann ich nicht schätzen.

67.Frage: Nun z.B. zwischen 63 und 8 Millionen?

Antwort: Nein, so viele nicht, das kann ich mir nicht denken.

68.Frage: Ausser Amt IV und V konnte also niemand Schutzhaft-Häftlinge in KZ einliefern?

Antwort: Während des Krieges auch die Staatspolizeistellen fuer polnische Staatsangehoerige.

69.Frage: Bekamen Sie ueber diese Faelle Nachricht?

Antwort: Diese Bescheide gingen an IV A 6a Wenn Anfragen oder Gesuche von Angehoerigen kamen, mussten wir dort nachfragen und ging dann zur Staatspolizeistelle.

70.Frage: Sie meinen das Sondergesetz fuer Polen und Juden?

Antwort: Nein, fuer Juden nicht, da die Faelle der Schutzhaft fuer Juden auch von uns bearbeitet wurden.

71.Frage: Kam nicht 1942 der Befehl heraus, dass der Justizminister fuer Polen und Juden nicht mehr zustandig war?

Antwort: Ja. Ich meine die Bestimmung ueber polnische Staatsangehoerige und wohl ueberhaupt fuer die Ostvoelker.

72.Frage: Wie war es mit den Ungaren, gehoerten sie auch zu dem Begriff der Ostvoelker?

Antwort: Nein, ist mir nicht bekannt, zu diesem Begriff gehoerten wohl doch nur Polen und Russen.

73.Frage: Es wurden aber in KZ ungef. eine halbe Million Ungarn eingeliefert?

Antwort: Aber nicht durch unsere Abteilung.

3762

1271

-- 13 --

74.Frage: Wer konnte denn diese Einweisungen vornehmen?

Antwort: Ich weiss es nicht, hoerte erst im vorigen Jahr hier davon.
Kann nur ein bestimmter Personenkreis gewesen sein, der damit zu tun hatte, die Angelegenheit also geheim behandelt wurde.

75.Frage: Ja, z.B. Eichmann?

Antwort: Kenne ich persoenlich nicht.

76.Frage: Er war Referent fuer die Endloesung der Judenfrage. Kennen Sie Noske?

Antwort: Welchen?

77.Frage: Aus wem bestand der Kommandostab?

Antwort: Ist mir unbekannt.

78.Frage: Wann kam die Verfuegung heraus, dass fuer Polen und die Ostvoelker die Gestapo direkte Weisungen geben konnte, vor dem Russlandfeldzug?

Antwort: Nein, es muss spaeter gewesen sein. Unter den Begriff Ostvoelker waren aber nur Zivilangehoerige gemeint, nicht Kriegsgefangene. Es koennte 1941/1942 gewesen sein.

79.Frage: Kennen Sie Berichte der Einsatzgruppen. In diesen Berichten z.B. steht, dass hier und dort kleinere und groessere Gruppen in KZ ueberfuehrt wurden.

Antwort: Nein, ich habe solche Berichte nicht gelesen.

80.Frage: Es waere doch aber fuer Sie wichtig gewesen diese Anzahl zu wissen.

3763

-- 14 --

Antwort: Ich glaube, Sie haben einen falschen Begriff von unserer Dienststelle.

81.Frage: Es wurden aber z.B. vom 8. bis 11. August in den südlichen Gegenden von Russland ungef. 10000 Leute fuer KZ vorge-
merkt.

Antwort: Gegen Russen wurden ja keine Schutzhaftbefehle herausgegeben.

82.Frage: Also doch im Anfang des Russlandfeldzuges?

Antwort: Es kann sein, weiss es nicht mehr genau, aber Berichte habe ich nicht gesehen.

3764

Vernehmung von Karl Hermann Gottfried FÖRSTER
Official in Reichssicherheitshauptamt und IVA 6b,
durch Mr. Erik J. ORTMANN,
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 27. Februar 1947 von 10.00 bis 12.00 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A.: Karl Hermann Gottfried FÖRSTER.

F.: Ich möchte mich heute morgen mit Ihnen über einen Fragenkomplex unterhalten, der mit Ihrem eigenen Fall überhaupt nichts zu tun hat. Ihre Aussagen sind also lediglich Zeugnisaussagen. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Soweit ich dazu in der Lage bin, jawohl.

F.: Bitte erheben Sie sich und sprechen Sie den Zeugeneid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage?

A.: Jawohl.

F.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: 15.11.1899 in Banteln/Kreis Hannover.

F.: Wann traten Sie der NSDAP bei?

A.: 1. Januar 1942.

F.: Haben Sie jemals ein Amt innerhalb der NSDAP gehabt?

A.: Nein.

F.: Wann traten Sie der allgemeinen SS bei?

A.: Habe ich niemals angehört.

F.: Haben Sie der Waffen-SS angehört?

A.: Nein.

F.: Totenkopfverbände?

A.: Auch nicht.

F.: Welche Mitgliedsnummer hatten Sie in der Partei?

A.: Die weisse ich nicht mehr, das war 8 Millionen.

F.: Hatten Sie jemals einen SS-Dienstgrad?

A.: Nein, ich bin nicht angeglichen worden aus persönlichen Gründen.

F.: Haben Sie der SA angehört?

A.: Auch nicht. Wenn ich etwas sagen darf ueber diese Gruende. Ich bin im Oktober 1945 im Vernehmungslager Wannsee gewesen. Ich bin automatisch festgenommen worden wie alle Kriminalbeamten und habe zu diesem Punkt, dass ich damals nicht angeglichen war, ein Polizeibeamter bekam zwangsweise einen Dienstgrad - davon wurde ich ausgeschlossen und ueber diese Gruende habe ich damals in Wannsee Auskunft gegeben.

F.: Weshalb wurden Sie nicht angeglichen?

A.: Meine Frau ist wegen Genuesskrankheit sterilisiert worden. Das war keine unmittelbare SS-Angehorigen-Anregung, sondern es wurde abgelehnt.

F.: Wann kamen Sie zum Reichssicherheitshauptamt?

A.: Ich war bis zum 31.3.1934 Polizeiobersekretar in Hagen/Westfalen
Das wurde am 1.4.34 aufgelöst, ich wurde wieder in die Stadtverwaltungsuebernommen und da wurde ich damals zum Staatspolizeiant in Berlin versetzt.

F.: Das war damals schon ein Teil des Reichssicherheitshauptamtes?

A.: Reichssicherheitshauptamt existierte damals noch nicht. Es gab nur das Geheime Staatspolizeiant und da wurde ich versetzt. Das Reichssicherheitshauptamt ist

3766

1275

A.: erst eingerichtet worden in Zusammenfassung aller Sicherheitspolizei, Kriminalpolizei und Gestapo-Stellen. Das wird 1939 gewesen sein, als das gebildet wurde, mit seinen einzelnen Aemtern. Da bekam das Geheimne Staatspolizeiamt innerhalb des Reichssicherheitshauptamtes die Bezeichnung IV, Reichskriminalpolizeiamt V. Das muss gewesen sein 1939/1940.

F.: Sie haben selbst seit der Gruendung des Reichssicherheitshauptamtes in diesem Amt gearbeitet?

A.: Ja.

F.: Haben Sie immer im Amt IVA 6b gearbeitet?

A.: Als ich 1934 als Obersekretaer dahin versetzt wurde, bekam ich das damalige Saarreferat. Das beschaeftigte sich damals mit der Saarrueckgliederung. Wir hatten damals Berichte vorzulegen. Das Material fuer diese Berichte kamen von unseren Stellen draussen, wir hatten Zeitungen zu lesen und hatten entsprechende Berichte ueber den Stand der ganzen Rueckgliederung usw. an die eingesetzten Stellen zu fertigen.

F.: Von wann bis wann waren Sie im Saar-Referat?

A.: Bis zur Rueckgliederung des Saargebietes 1935.

F.: Ich moechte mich auf die Zeit beschaenken, wo das Reichssicherheitshauptamt bestand.

A.: Das war spaeter. Ich kam zu einem Kriminalkommissar 1935. Anschliessend kam ich als Kriminalsekretaer 11 Monate zur Staatspolizeistelle Kassel bis zum 31.3.1937. Wurde am 1.4.37 wieder zum Staatspolizeiamt versetzt und habe da im Referat gearbeitet zur Beobachtung der Reaktion, also ich beschaeftigte mich mit Monarchismus, Lethargismus. Also damit beschaeftigte ich mich. Da habe ich gearbeitet bis zum 31.3.1940 und kam zum 1.4.40 ins Schutzhaftresort.

F.: Das war IVA 6b?

A.: Diese Bezeichnung ist nach der letzten Organisation gekommen. Das Reichssicher-

28

A.: Heilshauptamt ist oft unorganisiert worden, bezueglich der Berechnung der Referate. Diese IVA 6b war die allerletzte.

F.: Sie haben also im Schutzhaftreferat von 1940 bis 1940 gearbeitet?

3768

A.: Bis zum Zusammenbruch.

F.: Ich moechte mich nunmehr mit Ihnen ueber die Sonderbehandlung sowjetrussischer Kriegsgefangener unterhalten. Sie haben da schon einmal Aussagen gemacht hier in Nuernberg und ich haette das gerne noch etwas weiter gefuehrt. Ganz grundsaeztlich bestand ja wohl ein Befehl vom OKW bezueglich dieser Sonderbehandlung?

A.: Ist mir nicht bekannt.

F.: Wie hat sich diese Sonderbehandlung Ihrer Erfahrung nach ausgewirkt?

A.: Ich habe von diesen Angelegenheiten nichts gewusst und kenne sie nicht. Diesen Befehl habe ich nicht gekannt. Ich habe das letztthin schon, ungefaehr vor 4 Wochen, da wurde ich ganz kurz dasselbe gefragt, schon betont. Wir haben ja wie Sie richtig sagen, eben Kriegsgefangene nicht als Schutzhaeftlinge gehabt. Wir bekamen Schutzhaftantraege als Einzelantraege von den Staatspolizeistellen.

F.: Ich weiss, dass gewisse Kategorien von sowjetrussischen Kriegsgefangenen in sogenannten Sammelschutzhaftantraegen erfasst wurden.

A.: Anfang des Krieges, da wurde die Zustaendigkeit der Schutzhaftverhaengung - manchmal ist eine Einweisung in ein Lager zum Teil verhaengt worden, sodass wir uns von Anfang an mit der Schutzhaft sowjetrussischer Kriegsgefangener nicht befasst worden sind. Wir haben keine Schutzhaftverhaengung gegen Russen gesucht. Diese wurden ausgewaehlt 11 Jahre 1942 ungefaehr auch von Staatspolizeibehoerigen. In diesem Falle verhaengten die Staatspolizeistellen von sich aus in eigener Zustaendigkeit die Schutzhaft und da kamen auch die Einweisungen vor. Kriegsgefangene gehoerten doch in Kriegsgefangenenlager und nicht in Konzentrationslager. Mit Schutzhaftverhaengung der Sowjetrussen sind wir nicht befasst worden.

F.: Ich wollte das damit auch nicht zum Ausdruck gebracht haben, dass es ueber Ihre

1277

29
F.: Dienststelle gegangen ist. Aber die Befehle an die einzelnen Polizeileitstellen sind ja wohl von Amt IV ausgegeben worden?

A.: Das wäre anzunehmen. Wie gesagt, ich kann nichts dazu sagen, weil ich nichts davon weisse. Ich kenne diesen Erlaß des OKW nicht.

F.: Aber es ist Ihnen bekannt geworden, dass Russen in Konzentrationslager eingeliefert wurden?

A.: Gesprächsweise ist davon gesprochen worden, dass der Reichsführer am Anfang des Krieges zum Arbeitseinsatz eine Reihe von der Wehrmacht uebernommen hat.

F.: Wie seinen Konzentrationslager?

A.: Ja, die er als Kriegsgefangene von der Wehrmacht bekommen hat zum Arbeitseinsatz. Ich glaube, dass damals davon gesprochen wurde ganz ⁱⁿ allgemeinen. Das hing damit zusammen, dass am Anfang des Krieges mit der Sowjetunion nicht ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten bestanden.

F.: Hat man das dann später noch weiter fort geführt?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich bin schuttschaftsmässig mit diesen Dingen gar nicht in Berührung gekommen.

F.: In Welche Lager wurden diese Leute eingeliefert?

A.: Welche Leute?

F.: Diese Sowjetrussen, von denen Sie eben sprachen.

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich habe das gesprächsweise gehoert, dass sie in ein Konzentrationslager kamen. In welches weisse ich nicht.

F.: Man war doch allgemein gegen sowjetrussische Kriegsgefangene sehr skeptisch eingestellt?

A.: In welcher Form, wieso; als Bolschewisten?

F.: Nun, ist Ihnen das irgendwie ein unlogischer Gedanke vom nationalsozialistischen Staat aus gesehen?

A.: Weil es doch ein ganz konträres Element war, politisch gesehen.

F.: Als auch von dem Standpunkt der Sicherheit aus, war schon Sonderbehandlung erforderlich?

A.: Das verstehe ich nicht, wieso?

F.: Sie sind doch Kriminalbeamter.

A.: Sie kommen in ein Kriegsgefangenenlager und sind dort sicher untergebracht.

F.: Russland hat die Genfer Konvention nie unterschrieben. Da bestand also auch keine Bindung deutscherseits, dieselben Bedingungen einzuhalten, die man den Westmächten gegenüber einzuhalten hatte.

A.: Doch wird man solche in Kriegsgefangenenlager bringen. Nach dem Wehrmachtsbericht haben wir ja eine ganze Menge Kriegsgefangene gemacht im Osten. Also musste man doch diese Mengen in Kriegsgefangenenlager unterbringen, wie es im Weltkrieg auch war.

F.: Wie Sie selbst sagen, hat man das mit den Russischen Kriegsgefangenen nicht gemacht.

A.: Das weiss ich nur vom Anfang des Krieges, weil wir da keine Unterbringungsmöglichkeiten hatten. Ich bin dienstlich nicht damit befasst worden.

F.: Wer bearbeitete die Frage der Ostarbeiter innerhalb des Reichssicherheitshauptamtes?

A.: Das müsste gewesen sein - wir hatten ein Referat, das nannte sich "ausländische Arbeiter", ich nehme an, dass dazu auch die Ostarbeiter gehörten.

F.: Welches Referat war das?

A.: Das war ein B-Referat. Haben Sie den letzten Organisationsplan da?

F.: Sie sagten es war ein B-Referat?

A.: IV B. Die letzten Bezeichnungen waren in Gruppen eingeteilt, Länderreferat und sogenannte Fachreferate. Ich weiss es nicht mehr auswendig, damals war es IV B. Jedenfalls ein B-Referat.

F.: Wenn die Staatspolizeileitstellen Schutzhaftbefehle aussprachen, wohin mussten sie dann die Einlieferung melden?

A.: Das ist anders. Das Schutzhaftverfahren war grundsätzlich geregelt durch die

3770

31

A.: Verordnung des Reichspräsidenten vom 28.2.1933, durch das Gesetz über die Geheime Staatspolizei vom 10.2.1936 und durch den grundlegenden Schutzhafterlass des Reichsministeriums des Innern vom Januar 1938. In dem Erlass von 1938 war festgelegt, dass Schutzhaftverhaengung und Einweisung in die Lager nur vom Geheimen Staatspolizeiamt befohlen werden konnte. Wie vorher schon erwähnt, wurde die Zuständigkeit dieser Schutzhaftverhaengung und die Einweisung in Lager fuer Russen, gleich schon von Beginn des Krieges ab und fuer polnische Staatsangehoerige von 1942 glaube ich ab, auf die Staatspolizeistellen uebertragen, als Staatspolizeistellen. Also in diesen beiden Faellen haben nur die Staatspolizeistellen von sich aus Schutzhaft verhaengen und die Einweisung von sich aus vornehmen koennen. Sie hatten in diesen Faellen in eigener Zuständigkeit und Verantwortung das durchgefuehrt. Wir haben im Amt ein Referat gehabt, das nannte sich Hauptkartelverwaltung, waehrend IV nur eine Schutzhaftkartel hatte, also die Verwaltung und eine Schutzhaftkartel. In diesen Faellen, die sie in eigener Zuständigkeit durchfuehren konnten, sandten sie eine Kartelkarte an die Hauptkartel, sodass man immer sehen konnte, wenn man einen Antrag bekam, sodass wir feststellen konnten, wo die Karte war und anfordern konnten, bzw. feststellen, wo war der Festgenommene, sodass kartelmässig die Sache erfasst war.

F.: Wer hatte diese Hauptkartel?

A.: Der Referent Polizeirat WITHEL, der hatte die Hauptkartelverwaltung fuer das ganze Reichsgebiet.

F.: Hat man die Russen, die in Konzentrationslager kamen, auch in dieser Form kartelmässig erfasst?

A.: Kann ich nicht sagen.

F.: Auf Grund Ihrer Erfahrung wahrscheinlich?

A.: Das koennte angenommen sein, soweit die Personalien feststanden.

F.1 wurden denn die Personalien grundsätzlich nicht aufgenommen?

A.1 Auch sicherlich. Die Karte hat doch nur Wert, wenn sie vollkommene Personalien enthaelt. Ich moechte annehmen, dass auch in diesen Faellen an die Hauptkartei Karten gegangen sind. Das entsprach ja den Bestimmungen, wie ich schon sagte. In diesen Faellen, die delegiert waren, musste eine Kartekarte gesandt werden, damit man immer den Fall nachrufen konnte, zentral. Das war der Zweck der zentralen Zusammenfassung des Schutzhaftverfahrens in der Zentralstelle, um eine gleichmaessige, den Bestimmungen entsprechende Behandlung des Schutzhaftverfahrens zu gewaehrleisten, daher die zentrale Steuerung. Nur in diesen beiden Faellen wurde die Ausnahme gemacht, sodass wir mit diesen beiden Kategorien nicht mehr befasst wurden.

Nun zu Ihrer Frage. Die Staatspolizeileitstellen, oder spaeter auch die Bezeichnung Kommandeure der Sicherheitspolizei, das fasste zusammen Staatspolizeistellen und Leitstellen, also Kommandeure, hatten das Recht, vor dem Kriege nach diesen grundlegenden Schutzhafterlasse von 1938 jemand bis zur Dauer von 7 Tagen in eigener Zustaendigkeit, vorlaeufig festzunehmen. Bei Beginn des Krieges wurde diese vorlaeufige Festnahmefrist zunaechst auf 14 Tage erweitert und kurze Zeit spaeter auf 3 Monate erhoecht, sodass diese Stellen zunaechst eine vorlaeufige Festnahme durchfuehren konnten, bis zur Hoechstdauer von 3 Monaten. Wenn weitere Haft notwendig wurde, aus irgendwelchen Gruenden, der Mann aus sicherheitspolitischen Gruenden nicht in Freiheit gesetzt werden konnte, oder um Zeit zu haben ein ein-Verfahren zu fuehren, musste Schutzhaft beantragt werden. Wir bekamen dann nach dieser Zeit, bzw. vor Ablauf dieser Zeit, den Schutzhaftantrag, dem eingehende Vernehmungeniederschriften beizufuegen waren, sodass von der Staatspolizeistelle die Moeglichkeit bestand, sich schluessig zu werden, ob der Antrag stattgegeben werden soll oder nicht. Diesem Schutzhaftantrag war eine Kartekarte beizufuegen, fuer unsere Schutzhaftkartei, waehrend ueber die Tatsache der

A.: vorläufigen Festnahme von Anfang an, sofort eine Karteikarte der Hauptkartei zuschicken war.

F.: Ist Ihnen ein Fräulein BLERCK bekannt?

A.: War eine Stenotypistin bei uns.

F.: War die Kanzleiangestellte?

A.: Stenotypistin, als Kanzleiangestellte.

F.: Wo hat sie gearbeitet?

A.: Unser ~~Karlsruhe~~ Referat war in Raten eingeteilt, Buchstabenraten.

F.: Wo hat Fräulein BLERCK gearbeitet?

A.: Die ist in verschiedenen Raten beschäftigt worden. Rate I, Generalrate hat sie gearbeitet, auch in Fachraten, da sind die Schutzhaftanträge bearbeitet worden. Es war eine ältere Dame schon, schaftsungsweise bald an die Fünfzig.

F.: Wie lange war sie im Reichssicherheitshauptamt?

A.: Ich habe sie nur kennen gelernt, als ich damals 1940 zum Referat kam bis zum Schluss. Sie wird wohl schon früher da gewesen sein.

F.: Was ist aus ihr geworden?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich bin damals in russische Gefangenschaft gekommen.

Wir waren 1943 wegen der Bombenangriffe auf Berlin, um die Akten und die Kartei vor dem Verbrennen zu schützen, nach Prag verlagert worden. Das ganze Amt wurde dezentralisiert damals. Wir waren schon vorher wegen dieser Bombenangriffe auf Berlin-Mitte, 1941 nach Steglitz verlagert, sodass im alten Amt keine Dienststelle war. Da saßen die Amtschefs mit den Kommandeurstäben. 1943 wurden wir dann nach Prag verlagert.

F.: Wie hieß Fräulein BLERCK mit Vornamen?

A.: Minna.

F.: Sprach sie Fremdsprachen?

A.: Kann ich nicht sagen. Ich glaube nicht, das hätte man sonst gehört.

F.: Können Sie mir eine Personalbeschreibung von Fräulein BLERCK geben?

3773

A.: Sie hatte roetliches Haar, breites Gesicht, trug Brille und war korpulent.

F.: Fuer einen Kriminalisten ist ihre Beschreibung nicht sehr vollstaendig/

A.: Wie soll ich sie vollstaendiger noch geben?

F.: Augenfarbe, besondere Merkmale usw.

A.: Augenfarbe kann ich nicht sagen. Sie wird graue Augen gehabt haben. Vorstehende Backenknochen, an und fuer sich kein schmales Gesicht, ziemlich breites Gesicht, breite Stirne, mittelmassige Stirne, bisschen schwammiges Gesicht, sonst korpulent., Grosse etwa sagen wir 1,67 Meter, mittlere Statur, aber vor allen Dingen ziemlich massig. Stark rheumatisch.

F.: Waer wie schwer schaeetzen sie sie?

A.: 130/135 Pfund.

F.: Wo hat sie zuletzt gewohnt?

A.: Sie muss im Berliner Osten gewohnt haben. Die Wohnung weisse ich nicht.

F.: War sie verheiratet?

A.: Nein.

F.: Geschieden?

A.: Nein.

3774

F.: Wo war sie gebuertigt?

A.: Kann ich nicht sagen.

F.: Sprach sie mit einem Dialekt?

A.: Ich moechte annehmen, dass sie Berlinerin gewesen ist. Sie sprach ein einwands freies Deutsch. Ich glaube, sie ist Berlinerin gewesen. Ich kann mich nicht darauf festlegen. Gewohnt muss sie ungefaehr haben, ich kann das nicht genau sagen, in Treptow da rueber.

F.: Hat sie auch in Ihrem Referat gearbeitet?

A.: Sie war in Referat IVA 6b. Das sagte ich ja, auf der Kanzleistelle in unserem Referat. Wo sie vorher gewesen ist, weisse ich nicht. Ich kam 1940 zu diesem

- A.: Referat, da war sie schon dort tätig, ob sie gleich dort eingetreten ist, 3r
das Referat bestand seit 1934, das weiss ich nicht.
- F.: Hatte Ihr Referat schon seit 1940 diese Bezeichnung IVA 6b?
- A.: Nein. Die letzte buchstabemässige Organisation im Reichssicherheitshauptamt war doch wohl von 1944. Da wurden die Arbeitsgruppen eingerichtet, Fach- und Länderreferate A und B, da bekamen wir die Bezeichnung IVA 6b, während die Hauptkartei, Aktenverwaltung IVA 6a war. Vorher hiessen wir IV d2.
- F.: War es nicht IVC/2?
- A.: Richtig ja, IVC/2
- F.: Könnich IVC/2?
- A.: Ja.
- F.: Wie lange hiess Ihre Abteilung IVC/2?
- A.: 1940 hiess es wohl noch IVD/2 und dann bei der nächsten Umorganisation hiess es IVC/2, das ging bis zur letzten Organisation in 1944, dann hiess es IVA/6b.
- F.: IVC/2 war das eine Abteilung oder Referat?
- A.: Referat war das, die kleinste Einheit des Amtes.
- F.: Und wieviel Menschen gehörten zu diesem Referat IVC/2?
- A.: Das schwankte. Mit Verwaltungsbeamten und Angestellten männlich und weiblich schwankte das immer um 60 herum.
- F.: Wer war der Leiter von IVC/2?
- A.: Oberregierungsrat Dr. BERNDORFF, der hatte das Referat 1937 übernommen.
- F.: Sie waren Stellvertreter von BERNDORFF?
- A.: Zur bueromässigen Unterstützung und Dienstaufsicht beigegeben.
- F.: Sie mussten Bescheid wissen ueber alles was im Referat an sich verging, sodass Sie ihn notfalls vertreten konnten, wenn er verhindert war?
- A.: Ja, das ist klar, soweit er mich unterrichtete.
- F.: Das versteht sich von selbst.
- A.: Er war sehr verschlossen.

F.: In dieser Zeit wo Ihr Referat IVG/2 geheissen hat, ist Ihnen da jemals der Name POHL oder SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt begegnet?

A.: Das war allgemein bekannt, dass POHL Leiter des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes war.

F.: Ich spreche jetzt nicht von allgemeinen Dingen, sondern mehr von Dingen, die Sie a Grund Ihrer Dienstaetigkeit erfahren haben.

A.: In Schriftverkehr und so/ich wusste nur allgemein, dass POHL einer dieses neu eingerichteten SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes war. Das wurde damals gegründet ungefähr in der Zeit als das Reichssicherheitshauptamt gebildet wurde.

F.: Das Referat, in dem Sie arbeiteten, hat aber sehr eng mit POHL zusammengearbeitet?

A.: Den Schriftwechsel, den wir zu fuhren hatten, bezueglich Schutzhaeftlinge, fuharten wir mit den jeweiligen Lagern unmittelbar und wenn es sich um grundsatzliche Dinge handelte, mit dem jeweiligen Inspekteur der Konzentrationslager.

F.: Im Jahre 1943 waren diese Konzentrationslager POHL unterstellt.

A.: Damals hiess es dann IVB-KL im SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt. Waehrend POHL ja- genau wie er Chef des SS-Wirtschaftsverwaltungsamtes war, so war der Sicherheitspolizeichef, Chef des Reichssicherheitshauptamtes. Wenn wir Schutzhaftmassnahmen zu erledigen hatten, mussten wir an den Inspekteur schreiben, bzw. unmittelbar an den Kommandanten und spaeter an die Bezeichnung IID-KL, SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt.

F.: Mit Durchschrift an POHL?

A.: Nein. Das waren alles Einzelschutzhaftmassnahmen.

F.: Um auf Sammelschutzhaft zurueckzukommen, auch da hat Ihr Referat IVG/2 an POHL geschrieben. Das kann ich Ihnen vorlegen. Wollen Sie sich bitte etwas erinnern?

A.: Das koennte vorgekommen sein.

... erinnern Sie sich?

3776

A.: Das koennte vorgekommen sein.

F.: Das sind keine Ausnahmen gewesen.

A.: Soweit ich es beurteilen kann, haben wir immer

F.: FOHL bekam alles nachrichtlich jedenfalls?

A.: Von uns aber nicht.

F.: Wenn Sie zum Beispiel an Antegruppe D Granienburg schrieben, dann gingen doch Durchschriften nachrichtlich an FOHL?

A.: Nein.

F.: Wieso nicht?

A.: Das ist mir nicht erinnerlich. Das waren alles Einzelschutzhaftesachen. Ich weiss, wir haben damals die Postangelegenheiten geregelt usw. Das koennte hoechstens so sein, dass der Antegruppenschef IID eine Abschrift geschickt hat. Wir haben keine eingeschickt.

F.: Wenn Anordnungen von IVG/2 an die verschiedenen Dienststellen, die interessiert waren, raus zu schicken waren, wie ging das rein technisch vor sich in IVG/2?

A.: Da koennte es sich um generelle Dinge handeln.

F.: Ja um generelle Dinge. Ich moechte, dass Sie mir den Geschaeftegang erklaren.

A.: An Staatspoliseinstellen waren irgendwelche Anordnungen zu geben, grundsuetzlich in dem Schutzhaftverfahren, dann wurde das von uns entworfen, ging zu dem Abteilungsleiter, zum Amtschef und je nach Umfang der Bedeutung an den Chef der Reichssicherheitspolizei, an den Reichsfuehrer zur Unterschrift bzw. Genehmigung. Dann wurde der Erlass gefertigt und mit entsprechenden Durchschlaegen nach - da gab es Verteiler A, B und C-, ⁱⁿ diesen Verteiler waren genau angegeben, welche Stellen einen Abdruck bekommen mussten; nach diesem Verteiler wurden bei uns mehrere Abdruecke gefertigt, gingen zur sogenannten Absendestelle, das war eine Zentralstelle im Amt, die das verteilte und dann ging es zu den einzelnen Stapo-Stellen und Kommandeuren.

F.: Wer bestimmte, an welche Dienststellen Erlaesse geschickt werden sollten?

A.: Diese generellen Dinge?

K.: Sie wissen was ein Erlass ist; Sie wissen genau worauf sich ein Erlass bezieht.

A.: Wir bezeichneten unseren Schriftwechsel in der Staatspolizeistelle ganz allgemein als Erlass. Alles was in Schutzhaftverfahren gemacht wurde, interessierte alle Staatspolizeistellen, die Schutzhaft zu beantragen hatten bei uns. Also mussten diese generellen Erlasse, die sich mit Schutzhaftverfahren befassten, auch an alle diese Stellen gehen.

F.: Wer bestimmte das?

A.: Die Herausgabe eines Erlasses ordnete der Amtschef oder der Chef der Sicherheitspolizei an, je nachdem wie die Sache entstand.

F.: In diesem Falle MUELLER?

A.: Früher HEYDRICH oder KALTENBRUNNER. Da bekamen wir die Anweisung dies oder jenes zu regeln und einen Erlass im Entwurf vorzulegen. Oder wenn wir im Schutzhaftverfahren irgendwelche Dinge anschnitten mussten, um die gleichmässige Behandlung des Schutzhaftverfahrens sicher zu stellen, dann fertigten wir den Erlass und beantragten beim Amtschef, das und das muss geregelt werden. Es gibt verschiedene Stellen, die sind über die Ausführung dieses Erlasses nicht im Bilde, wird vorgeschlagen, wesentliche Stellen in diesem Sinne zentral zu unterrichten. Im allgemeinen kamen aber diese Erlass-Anordnungen vom Amtschef, oder Chef der Sicherheitspolizei oder vom Reichsführer. Ein Fall. Die Betreuung der Angehörigen. Diese ganze Regelung wurde damals vom Reichsführer angeordnet und kam auf diesem Weg zu uns. Dem lag sehr daran, dass die Angehörigen der Inhaftierten eingehend betreut wurden in materieller und ideeller Hinsicht. Wir bekamen damals den Befehl, diesen Betreuungserlass zu fertigen. Wir haben angeregt - zum Beispiel wurde uns von Angehörigen der Häftlinge die Bitte unterbreitet, mehrfach, dass auf den Umschlägen nicht mehr der Aufdruck stehen sollte "Konzentrationslager". So haben wir uns an vorgesetzter Stelle diese ganzen Mistände, die durch diesen Aufdruck

A.: entstanden draussen, also eine gewisse Haerte die da fuer die Angehoerigen entstand, wenn jeder sehen konnte, hier kommt ein Brief aus dem Konzentrationslager, dass das nicht angenehm fuer die Angehoerigen sei. Wir haben uns dafuer eingesetzt, dass dieser Aufdruck verschwand. Das wurde von uns aus angeregt bei vorgeschalteter Stelle.

F.: Versetzen Sie sich in die Jahre 1942/1943. Da gab es ein Referat IVA/c1, was unterstand diesem Referat?

A.: 1942 kann das nicht so geheissen haben. Das war Linksbewegung IVA.

Was haben die bearbeitet?

F.: Das war meine Frage.

A.: Das war Linksbewegung, die ganze A war Linksbewegung. War da nicht PANZINGER, ich kann es nicht genau sagen. Frueher hat der Oberregierungsrat HELLER die Linksbewegung geleitet, der war aber da schon Stapelleiter in Potsdam. Der war 1942 schon nicht mehr da. Regierungsrat VOGT glaube ich. Ich kann mich da nicht festlegen. Der hat Abwehr gehabt.

F.: Kennen Sie ein Fräulein Arndt?

A.: Nein

F.: Kennen Sie ein Fräulein WIELAND?

A.: Nein. Das Amt war so gross, hatte soviel Personal. Man sass auf seiner Dienststelle. Aber mit VOGT koennte sein, dass der in der Abwehr war, das war ein Grosser, Dicker..

F.: Kennen Sie ein Fräulein Pexilas?

A.: Nein.

F.: Haben Sie nie den Namen gehoert?

A.: Nein.

F.: Was im einzelnen hat diese Abteilung IVA/c1 bearbeitet?

A.: Ich weiss nur, dass IVA -Referat als solches Linksbewegung bearbeitet hat. Im

3779

1288

3780

A.: einzelnen kann ich das nicht sagen.

F.: Wo war Ihr Bureau?

A.: 1942? In Steglitz.

F.: Wo in Steglitz?

A.: In der Wrangelstrasse. 1941 wurden wir verlagert; vorher sassen wir in der Wilhelmstrasse.

F.: Welches Referat war bei Ihnen sonst noch im Hause, 1942?

A.: Keines. Wir sassen in der Wrangelstrasse in einem kleinen villenartigen Gebaude, das kaum ausreichend fuer unsere Dienststelle war.

F.: Wie gross war das Referat IVA/el?

A.: Das kann ich nicht sagen, bin damit nicht in Beruehrung gekommen.

F.: Nehmen Sie an, dass es grosser war als Ihr eigenes Referat?

A.: Ich kann mir kein Urteil erlauben, ich kenne es nicht. Was zahlenmassig anbelangt, war man allgemein der Ansicht, dass normal IVA/6a wohl das groesste war, also die Hauptkartel. Verwaltungskartel, zahlenmassig, personell. Ich glaube, dass wir zahlenmassig das zweit staerkste Referat waren, weil wir sehr viele Kanzlei-angestellte hatten und Registraturkraefte, unsere ganze Haupttaetigkeit war doch Kartel und Registraturarbeiten. Das hat die meisten Kraefte beansprucht. Ich kann es nur beurteilen, dass diese beiden Referate verwaltungsmassig am staerksten besetzt waren. Meine fruhere Dienststelle IVA/3, Reaktion usw. waren 8 Menschen ungefaehr.

F.: Ich moechte gerne, dass Sie sich nochmals ueber dieses Referat IVA/1c Gedanken machen und wollen deshalb eine kurze Pause von 10 Minuten einlegen.

(Protokoll soll zeigen, dass von 11.10 bis 11.20 eine Pause eintritt).

F.: Sie wollten mir bezueglich des Referates IVA/1c noch Aufaehrungen machen?

A.: Dazu bin ich nicht in der Lage. Ich sagte schon, dass ich weies aus dem Organisationsplan, dass die Abteilung IVA mit ihrem Referat Linksbewegung bearbeitete. Aber

41

A.: Einblick in die Taetigkeit der einzelnen Linkereferate, womit die sich befaessten, habe ich nicht gehabt. Ich hatte auch gar keine Moeglichkeit dazu, einmal auf Grund der getrennten Lage. So kuennte sich jeder um sein Aufgabengebiet. Man kam mit anderen gar nicht in Beruehrung. Nur Schutzhaftmaessig insofern kamen wir mit den einzelnen Referaten in Beruehrung, als wir die einzelnen Schutzhaftantraege unserer Stapostelle usw., die uns zugeleitet wurden, den Sachreferaten im Geschaefstgang zur Stellungnahme und Entscheidung zuleiteten. , sodass wir Einblick in die Arbeitsweise und andere interne Arbeitsvergaenge dieser Referate nicht hatten. Ich weiss auch nicht, wie die Untergliederung der Abteilung fuer Linksbewegung in einzelnen war. Ich habe nie darin gearbeitet.

F.: Ihr eigenes Referat, also IVC/2, hat sich auch mit Sammelhaftung befasst, nicht wahr?

A.: Ja, das bildete sich gegen Ende des Krieges heraus.

F.: Im Jahre 1943?

A.: Waehrend des Krieges, wenn Personen festgenommen waren, bei denen der gleiche Tatbestand vorlag.

F.: Wie zum Beispiel Sonderaktionen, Bandenbekaempfung usw.?

A.: Bandenbekaempfung im Reichsgebiet gab es ja nicht. Wenn der gleiche Tatbestand vorlag, um den Geschaefstgang zu erleichtern. Unsere Schutzhaftanordnungen usw. wurden alle durch Fernschreiben uebermittelt und fruher war es so, wenn in einem Komplex 20 gleichbelastete Personen vorkamen, dass 20 mal dasselbe Fernschreiben durchgegeben wurde. In diesem Fall wurde es fuer diesen Personenkomplex mit einer einmaligen Begruendung, jeder Schutzhaftbefehl muss eine eingehende Begruendung haben, ausgegeben und wurde von dieser Stelle aktenmaessig auseinandergelegt. Das nannten wir Sammelbestaetigung.

F.: Eine Sammelbestaetigung, ja. Das bezog sich auch auf Bandenbekaempfung?

42
A.: Wieso Bandenbekämpfung?

F.: Sie wissen schon den Begriff Bandenbekämpfung?

A.: Ich will nur, das Schutzhaftverfahren

F.: Da sind Sie auch im Jahre 1943 mit in Berührung gekommen.

A.: Wenn eine Personengruppe

F.: Beantworten Sie doch die Frage, wie sie gestellt war? Ihr eigenes Referat, also IVC/2, hat sich auch mit Sammelschutzhaft befaßt, nicht wahr? Im Jahre 1943:

A.: Mit Bandenbekämpfung hatten wir nichts zu tun. Wir haben keine Banden bekämpft.
fuer
Wenn ein Schutzhaftantrag kam gegen-einen Mann, der gegen die Sicherheit ver-
stossen hat, in Form von Sabotage oder dergleichen- war es eine Personengruppe
in dieser Beziehung, die sich der Sabotage schuldig gemacht hat, lag ein Antrag
mit der Begründung vor. Mit Bandenbekämpfung sind wir nicht befaßt worden.

F.: Daraus bezog sich auch die Frage nicht. Die Frage bezog sich auf den Geschäfts-
bereich, auf den Aufgabenbereich von IVC/2.

A.: Sicher, wenn aus dieser Bandenbekämpfung evtl. Schutzhaftanträge erforderlich
wurden.

F.: Wurden auch die in IVC/2 bearbeitet?

A.: Als Schutzfallsache wurde sie bei IVC/2 bearbeitet, alles was Schutzhaft war.

F.: Und da diese Leute, nach dem Schutzhaftantrag genehmigt war, in den Konzentra-
tionslagern verblieben, mussten ja Erlasse, die sich auf derartige Fälle bezogen,
und von IVC/2 herausgegeben wurden, auch an den Inspekteur der Konzentrationslager
CLUNCKE, bzw. seinen Vorgesetzten FOHL geschickt werden.

(Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Abschrift des Schreibens vom 23.3.1943
vom Chef des Sicherheitspolizeiamtes SD vorgelegt wird.)

Was konnten Sie mir zu dem Inhalt dieses Schreibens sagen?

A.: In welcher Hinsicht?

F.: In sachlicher Hinsicht.

3782

A.: Ich weiss nicht in welcher Beziehung. Ich weiss nicht wie Sie das meinen.

F.: Sie haben das doch gelesen. Erinnern Sie sich an dieses Schreiben?

A.: Nach dieser langen Zeit, diese 4 Jahre die da vergangen sind.

F.: Jetzt wo Sie es gelesen haben, kommt es Ihnen langsam zurueck?

A.: Ja, dieses mit den Jugendlichen, dass die nicht in Lager gebracht werden duerfen, das kommt mir langsam vor.

F.: Das Schreiben ist Ihnen also erinnerlich?

A.: Jetzt taucht es wieder auf.

F.: Das haben Sie doch selbst aufgesetzt oder entworfen.

A.: Nein.

F.: Wer hat das bearbeitet?

A.: Unsere Räte, die generelle Sachen bearbeitete, allgemeine Sachen.

F.: Wer hat dann das entworfen?

A.: Das wird BRANDGRIFF gewesen sein. Der wird es dem Sachbearbeiter skizziert haben, der wird das dann ausgearbeitet haben.

F.: wie bekamen Sie davon Kenntnis?

A.: Im allgemeinen Geschäftsweg.

F.: Wussten Sie also auch, dass solche generellen Erlasse nachrichtlich an FOHL gingen?

A.: Es stand im Entwurf drin nach Verteiler A oder B, je nach dem. Das war eine Sache des Sachbearbeiters. Wir haben den Verteiler nie angesehen. Das muss der Sachbearbeiter wissen.

F.: Sie haben mir vorher erzählt, dass FOHL nie nachrichtlich von diesen Dingen erfuhr.

A.: Da konnte ich mich auch nicht entsinnen.

F.: Dann koennen Sie nicht unter Eid sagen, dass er es nicht erfahren hat.

A.: Ich kann es nicht sagen, wie es mir im Augenblick verschwebt. Mir schweben da Schutzhaftangelegenheiten vor.

3783

F.: Dieses Schreiben vom 23.3.43 befasst sich mit Schutzhaft.

A.: Ich sehe es auch jetzt. Im Entwurf steht der Verteiler nicht so drin, es heisst Verteiler A, B usw.

F.: Sie haben den Entwurf zur Korrektur bekommen?

A.: Ich sage ja

F.: Sie haben den Entwurf zur Korrektur bekommen?

A.: Wenn der Sachbearbeiter den Vorgang, den Konzepterlass entworfen hat, dann ging die Arbeit bei mir ein. Ich sah in stilistisch nach und BERNDORFF bekam ihn untermittelt.

F.: Sie haben also an dem Entwurf dieses Erlasses vom 23.3.43 nur gearbeitet, deshalb sehen Sie den Verteiler nicht?

A.: Ob der Erlass bei mir durchgegangen ist, weiss ich nicht. Moeglich ist es, dass er im Entwurf durchgegangen ist, nachdem der Sachbearbeiter ihn gefertigt hatte im Konzept. Dann ist er dem BERNDORFF vorgelegt worden, der wird dann gefertigt. Dann wenn alles unterschrieben war und in Reinschrift gefertigt wurde, wurde es abgesogen. Dann bekam ihn keiner mehr zu sehen, also auch nicht diese Verteiler die im Entwurf standen.

F.: Nun ja, Sie jedenfalls als Stellvertreter von BERNDORFF waren wohl in der Lage, auch den endgueltigen Erlass anzufragen und nachzulesen.

A.: Das selbstverstaendlich. Aber ich weiss auch nicht mehr wie der Verteiler gelautet hat. Im Grunde genommen, haben wir allgemein nur mit der Antegruppe D zu tun gehabt, schutzhafthmässig.

F.: Wollen Sie mir den Begriff "Sonderaktion", der hier auf Seite drei dieses Erlasses gebraucht wird, erläutern.

A.: Das koennte sein, dass das der Reichsfuehrer angeordnet hat. Das werden Festnahmeangelegenheiten von irgendwelchen Personengruppen gewesen sein, die sich deutschfeindlich und gegen die Sicherheit betraetigten. Im Grunde genommen waren

45
A.: diese Erlasse vom Amtschef mit kurzen Stichworten an uns zur Fertigung herange-
tragen worden. Er skizzierte das in kurzen Worten und sagte wir sollen in diesem
Umfang einen Erlasse fertigen, sodass da mancher Ausdruck vorkommt, der uns selbst
in seiner Auswirkung bzw. technischen Durchführung gar nicht bekannt ist. Das
wurde von dem Sachbearbeiter übernommen, nach den Skizzen des Amtschefs.

F.: Die Überführung von russischen Kriegsgefangenen/dürfte man wohl auch als
in Konzentrationslager,
Sonderaktion bezeichnet haben.

A.: Ich kann mir da nur denken, dass das der Reichsführer mit dem OKW persönlich
vereinbart hat.

F.: Das wurde dann vom Reichssicherheitshauptamt als Sonderaktion bezeichnet, nicht wahr?

A.: Das entzieht sich meiner Kenntnis. Wir haben keine vorgenommen.

F.: Aber die Sammelbestätigungen wurden an IVC/2 geschickt?

A.: Die Sammelbestätigungen wurden von uns raus gegeben, die Schutzhaftensammel-
bestätigung. Das war ein Sammelschutzhaftantrag. Wir bekamen im allgemeinen Einzel-
anträge, wenn es eine Personengruppe war, die in gleicher Angelegenheit verwickelt
war und aus diesem Grunde interniert werden musste, dann lag derselbe Tatbestand
vor, wurde ein Sammelantrag fuer diese Gruppe beantragt.

F.: Von wem?

A.: Von der zuständigen Polizeileitstelle.

F.: Von IVC/2?

A.: An das Schutzhaftreferat. Da wurden nicht 20 Fernschreiben raus gegeben, sondern
ein Fernschreiben fuer diejenigen Personen mit der gleichen Begründung und die
feststehende Dienststelle vervielfachtigte dieses Fernschreiben und fertigte
diese Anzahl Schutzhaftbefehle im Einzelfall.

F.: Dann mussten also auch fuer russische Kriegsgefangene, gegen die Verdacht aus
irgendeinem Grunde bestand, derartige Sammelschutzhaftbefehle angefertigt werden?

A.: Nein. Die Schutzhaft bei Russen ist auf die Statapolizeistellen übertragen.

F.: Sie sammelten die tatsaechlich ueberfuhrten Russen in einer Sammelbestaetigung an das Schutzhaftreferat?

A.: Nein.

F.: An wen meldeten Sie sie dann, sie mussten doch irgendwohin zentral gemeldet werden?

A.: Die Karteikarte ging in die Hauptkartei, eine Festnahmekarte genuegte.

F.: War ja nicht erforderlich, die Leute waren ja schon festgenommen.

A.: Trotzdem, wenn sie doch sicherheitspolizeilich uebernommen worden sind, mussten sie irgendwo sicherheitspolizeilich erfasst und nachweisbar sein. Es kann nur eine Karteikarte an die Hauptkartei gegangen sein. Anders ist das nicht moeglich. Nachgewiesen werden mussten sie doch zentral, karteimaessig, hauptkarteimaessig.

F.: Erinnern Sie sich da so sicher?

A.: Nehme das an.

F.: Truegt Sie Ihr Gedaechnis da nicht doch?

A.: Das ist anders nicht moeglich.

3786

F.: Lesen Sie sich Seite 3 nochmals durch, genau.

(Das Schreiben vom 23.3.43 wird nochmals vorgelegt)

wurden diejenigen Russen, die urspruenglich Kriegsgefangene waren und dann in Konzentrationslager aus irgendwelchen Gruenden kamen, nicht auch in einer Sammelmitteilung bei IVC/2 gemeldet?

A.: Nein. Habe ich nie gesehen.

F.: Das sagen Sie, trotzdem Sie diesen Erlass vom 23.3.43 gelesen haben?

A.: Ich sagte schon, dass die Schutzhaftverhaengung ueber Sowjet-russen von den Staatspolizeistellen Zustaendigkeit gemacht wurde.

F.: Es handelt sich nicht um Schutzhaftverhaengung. Meine Frage bezog sich auf die Mitteilung. Es geht aus dem Erlass ganz klar hervor, dass diese zahlenmaessige Mitteilung gemacht werden musste und zwar an das Referat IVC/2.

A.: Das ist auch keine laufende zahlenmaessige Berichterstattung gewesen, sondern

A.: das ist doch einmalig angeordnet worden. Ich kann mir das nicht mehr denken.

Wir sind mit Sowjetrussen nie befasst worden.

F.: Aber hier wurde ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass diese zahlenmassige Mit-
teilung von russischen Kriegsgefangenen an Sie gemeldet worden sind?

A.: Nur den Ustarbeiter.

F.: Ihre eigene Angelegenheit.

A.: Es ist nur von Ustarbeitern die Rede.

F.: Wenn Sie darüber keine Auskunft geben wollen, dann koennen Sie mir das gleich
sagen.

A.: Selbstverstaendlich will ich das, soweit ich dazu in der Lage bin.

F.: Ich ueberlasse es Ihnen ob Sie aussagen wollen oder nicht.

A.: Ich komme damit nicht mehr zusammen.

F.: Was ist alles fuer heute.

3787

Restricted
-23-

1296

N. u. G. = Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich
oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

F ö r s t e r , Karl

Dienstgrad: SS-Bewerber H.-Nr.

Sip. Nr. _____

Name (leserlich schreiben): F ö r s t e r , Karl

in H seit _____ Dienstgrad: _____ H.-Einheit: _____

in SA von _____ bis _____, in HJ von _____ bis _____

Mitglieds-Nummer in Partei: _____ in H: _____

geb. am 15. 11. 99 zu Banteln Kreis: Gronau / Hann.

Land: Preussen jetzt Alter: 42 Jahre Glaubensbekenntnis: gottgl.

Jetziger Wohnsitz: Berlin-Steglitz Wohnung: Kuhligkshofstr. 15

Beruf und Berufsstellung: Kriminalbeamter - Krim. Rat

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Staatsangehörigkeit: D.R.

Ehrenamtliche Tätigkeit: _____

Dienst im alten Heer: Truppe Inf. u. Kavallerie von 26. 6. 1917 bis Kriegsende

Freikorps Garde-Kavallerie-Schützendivision von Kriegsende bis 18. 4. 1919

Reichswehr von _____ bis _____

Schutzpolizei von _____ bis _____

Neue Wehrmacht von _____ bis _____

Jäger z. Pf.

Letzter Dienstgrad: _____

Frontkämpfer: Juni 1918 bis Kriegsende; verwundet: nein

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: E.K. II. Kl., Ehrenkreuz f. Frontkämpfer u. a.

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): verheiratet seit 3. 9. 1927

Welcher Konfession ist der Antragsteller? gottgl. die ~~Witwe~~ (Ehefrau)? gottgl.
(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - ~~nein~~ (im Jahre 1927)

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? evgl.

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? /

Wann wurde der Antrag gestellt? /

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein. /

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein. /

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? /

Pf 24

I 1 - KJ 2 - 2210/64 N
(Dienststelle)

Ferlin, den 9.12.1964

Vfg.

1. Strafregisterauszug angefordert

~~a) l. Strafreg. Fl.n. 21, Turmstr. 91~~

~~b) l. Bundesstrafreg. Fl.n. 30, Lützowufer 6-9~~

c) b. Strafregister in Hildesheim

.....

2. Zur krimpol. PA des Karl Förster

I.A.

Auskunft aus dem Strafregister

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname) Vornamen (sämtliche, Rufnamen unterstreichen)	F ö r s t e r Karl
Geburtsangaben Tag, Monat, Jahr Geburtsort (Gemeinde) Kreis und Land	15.11.1899 Banteln
Wohnort (ggf. letzter Aufenthaltsort) Straße und Hausnummer	unbekannt
Beruf (ggf. des Ehemannes in Klammern)	unbekannt
Familienstand (led., verh., verw., gesch.) Vor- und Familien- (Geburts-) name des (bzw. früheren) Ehegatten	unbekannt
Eltern Vor- und Familienname des Vaters Vor- und Geburtsname der Mutter	unbekannt
Staatsangehörigkeit	unbekannt

Im Strafregister vermerkte Verurteilung(en):



Der Polizeipräsident in Berlin
— Landeskriminalamt —

1 Berlin 62, den 10. 12. 1964

I 1- 2210/64 N(NSG)
(Geschäftszeichen)

Unter Bezugnahme auf umstehenden Auszug urschriftlich zurück:

urschriftlich mit der Bitte um un-
beschränkte Auskunft



I. A.

[Handwritten signature]

R.

Justizbehörden
Hildesheim

An den



Herrn Polizeipräsidenten in Berlin
— Landeskriminalamt —

An die



STAATSANWALTSCHAFT
— Strafregister —
bei dem Landgericht

32 Hildesheim

1 Berlin 62
Gothaer Straße 19



Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 Berlin, den 19. April 1966 ~~1965~~
Turmstraße 91

Fernruf: 35 01 11 App. 247

~~1 AR (RSA)~~ /65

1 Js 7/65 (RSA)

An das
Standesamt



43 Essen



In dem Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes wird um Übersendung einer be-
glaubigten Abschrift der Sterbeurkunde betreffend

Karl F ö r s t e r ,

geboren am 5. November 1899 in Gronau,
gebeten.

Soweit hier bekannt, soll Förster am 17. September 1965
in Essen verstorben sein.

~~und der Tod dort unter der Reg.Nr.~~ ist hier unbekannt.
~~beurkundet sein.~~ Der Tod soll dort beurkundet sein.

des Karl Förster

Essen, den 21. 4. 1966

Auf Anordnung

Unschlüssig

Leich

mit der erbetenen Urkunde zurückgesandt.

Justizangestellte

Standesamt Essen-Rüttenscheid

1 Anlage

Der Standesbeamte

2.7. [Signature] keine RA Kopie

Le

höl

Beglaubigte Abschrift aus dem Sterbebuch

des Standesamts Essen-Rüttenscheid

Nr. 1166

Essen, den 20. September 1965

Der Kriminaldirektor außer Dienst Karl Hermann Gottfried Förster,

wohnhaft in Essen, Witteringstraße 51,

ist am 17. September 1965 um 22 Uhr 20 Minuten
in Essen, Wittekindstraße 30-86 verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 15. November 1899
in Banteln, Kreis Gronau (Hannover).

Der Verstorbene war verheiratet mit Margarete Förster geborenen
Kühle.

Eingetragen auf mündliche — ~~schriftliche~~ — Anzeige des Kraftwagenfahrers
Willi Linke, wohnhaft in Essen, Hindenburgstraße 82-86,

persönlich bekannt — ~~ausgewiesen~~ durch Er erklärte, er sei von diesem Ster-
befall aus eigenem Wissen unterrichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Willi Linke

Der Standesbeamte

I.V. Gerecke

Die Übereinstimmung der Abschrift mit dem Eintrag im Sterbebuch wird hiermit beglaubigt.



Essen, den 21. April 1966

Der Standesbeamte

I.V. [Signature]

Tr.

1 AR (RSA) 87 / 66

V.

✓ 1) Als AR-Sache eintragen.

10) *Hebei*

2) Vermerk: Der Betroffene ^{war} ~~war~~ als Beschuldigter für folgende Ver-
fahren erfaßt:

..... 1 Js 4/64 (RSA)	(Stapo- leit. Bln.)
..... 1 Js 7/65 (RSA)	(RSA)
..... 1 Js 13/65 (RSA)	(RSA)
..... 1 Js 18/65 (RSA)	(RSA)
..... (RSA)	(RSA)

Er ist am 17.9.65 verstorben.

Es ist daher in dieser Sache nichts weiter zu veranlassen.

3) Steckbriefe 4x abdrucken und in den Bezr. Heften nehmen

✓ 4) Als AR-Sache wieder austragen.

5) Herrn OSTA Kozin m.d. B. nun fgt.

zu 1a) ed
16.5.66

11. MAI 1966

Berlin, den 10.5.66

h: